

# Vor 250 Jahren wurde ein Köschinger in Ingolstadt zum „doctor medicinae“ promoviert

## Auf den Spuren des Dr. Sebastian Ampferl in Kösching

Von Dr. Friedrich Lenhard



Der Marktplatz um 1900, Postkarte. Im Rathaus verbrachte Sebastian seine Kindheit, das weiße Haus, das von rechts hereinsticht, ist das Melberhaus Nro 33 des Joseph.

Eine unauffällige Notiz in der *Cammer Rechnung deß Churfürstlichen Pann Marckhts Kösching pro anno 1774* berichtet vom erfolgreichen Studienabschluss eines Köschinger 1774

Seine Promotion war am 13. Juni 1774. Dazu musste er zur Doktorfeier traditionell ein Festmahl ausrichten, wofür seine Mittel nicht ausreichten. Die Gemeinde gewährte ihm 3 Gulden. Ein Bericht aus alter Zeit beschrieb eine solche Feier, die mit einem Kirchgang begann, der unter Glockengeläut und Musikbegleitung zum Münster Unser Lieben Frau führte. Er unterstrich den exzessiven Gebrauch des Trunks auch während des Rigorosums und der Disputation. Man blieb im Nachgang beim solemnem Umtrunk. Reichlich zu trinken gab es beim ebenso feierlichen Mahl unter Musikbegleitung der Stadtpfeifer.

Sebastian war am 7. Januar 1747 als filius legitimus des Bartholomäus Ampferl, civis et hospes, Bürger und Gastgeb, und der Victoria geboren worden. Sie hatten 1742 geheiratet. Es war die erste Ehe, die Pfarrer Hofer nach dem Tod des wohl bedeutendsten Pfarrherrn von Kösching Matthäus Kersch, der die barocke Blüte des Orts bestimmte, dokumentierte. 1755 trug der zukünftige Doctor medicinae sich als „Rathwürth's Sohn“ in die Köschinger Sebastiani Bruderschaft ein. Sein Vater hatte die Wirtsstube im Rathaus gepachtet, nachdem sein Bruder Sebastian die elterliche Metzgerei in der Unteren Marktstraße übernommen hatte. 1796, im Übergabsbrief seiner Mutter, der Metzgerswitwe Victoria, wurde er noch einmal erwähnt als Sebastian Ampferl, Doctor zu Ried. Er hatte sich also ins damals noch bayerische Innviertel begeben und die Funktion eines Arztes von Ried im Innkreis angenommen. Die behielt er auch bei, als das Viertel österreichisch werden musste. Der Übergabsbrief vom 10. November nannte die Kinder der Familie Ampferl: Sebastian, Doctor zu Ried, Anton, Weingastgeb und Koch zu Ingolstadt, Sabina, noch ledigen Standes, Mathias, bürgerlicher Fragner in Kösching, Ludwig, gewester Metzger zu Stuhlweißenburg, und Anna Maria, die Gutsübernehmerin. Nachdem die Verheirateten ihr Heiratsgut bei der Hochzeit schon erhalten hatten oder durch Übernahme des Gesamtanwesens abgegolten war, wurde das Restvermögen auf zwei Geschwister und, nachdem Ludwig verstorben war, auf dessen Kinder verteilt: dem Titl. H. Doctor zu Ried, Sebastian Ampferl 250 fl.

dann des Ludwigs Ampferls, gewester Metzger zu Stuhlweissenburg seel. verhandenen Kindern 250 fl.

und der Sabina Ampferlin, dermahlen bey ihrem H. Bruder zu Ried, noch ledigen Stands 300 fl.

Nach diesem Eintrag machte Sabina ihrem Bruder die Haushälterin, Dr. Ampferl war also noch nicht verheiratet.

Die Gutsübernehmerin Anna Maria heiratete bald darauf den Metzger Johannes Auer.

### Dr. Ampferl in Ried im Innkreis.

Über seine Zeit in Ried bietet die Literatur nicht ganz kongruente Informationen, für die ich mich bei Frau Dr. Frohmann vom „Innviertler Volkskundehaus“ bedanke. Sebastian hatte sich als „Köschinganus Bojus“, als Köschinger der bayerischen Nation, 1765 an der Hohen Schule in Ingolstadt immatrikuliert. Wie üblich begann er an der Philosophischen Fakultät, wechselte dann zur Theologie und schloss seine Studien 1771 bis 1774 bei der Medizin ab. Nach den Angaben bemühte sich Ampferl danach um die Stelle eines Stadt-

physikus im Markt Ried, die er auch 1775 erhielt. Im Jahr 1777 wurde er Physicus im Markt Ried und im Jahr 1779 bei der Übernahme des Innviertels durch Österreich in der Funktion bestätigt. 1814 wurde er Landgerichtsarzt von Grieskirchen und 1815 als 74-Jähriger zum Landgerichtsarzt I. Klasse in Ried bestellt. Nach dem Bürger- und Häuserbuch von Ried im Innkreis lebte Dr. Sebastian Ampferl als „Physicus“ seit 1783 am Stadtplatz. Nach seinem Tod am 11. September 1827 hinterließ er dort seine Witwe Elisabeth. Der Sterbeeintrag nannte Sebastian Ampferl als „gewesten quieszierenden Kreisphysikus“. Er war im 79. Lebensjahr an chronischen Brustgeschwüren und Altersschwäche gestorben.

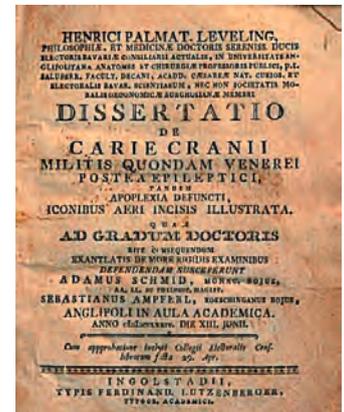
Vor Ampferl wurde 1769 ein weiterer „Köschinger“, Georg Joseph Böck aus Bettbrunn, Sohn des gleichnamigen „Schul-Meistern und Meßnern allda“, in Ingolstadt zum Dr. med. promoviert. Dann aber wird bis 1800 niemand mehr angeführt. Beide Dissertationen sind in der Literatur belegt, aber ihre Themen sind nicht bekannt. Weiters immatrikulierten sich noch die zwei Köschinger Badersöhne 1732 Johann Martin Graf und 1737 Johann Georg Graf an der Hohen Schule. Naheliegender wäre das medizinische Fach, aber über beider Schicksal ist nichts Näheres bekannt. Es liegt also noch ein weites Feld zur Köschinger Medizingeschichte brach.

Ein Exemplar der Doktorarbeit des Sebastian Ampferl hat sich in München erhalten. Eine Kopie davon liegt seit wenigen Wochen auch in Kösching und schließt sich den Spuren des Dr. Ampferl hier an.

### Zurück zur Familiengeschichte:

Der Stammvater dieser Ampferl war ein Johannes Ampferl, der sich gegen 1710 mit einer Martha verheiratete. 1713 wurde der Sohn Sebastian, 1717 Bartholomäus geboren. Noch zu Lebzeiten verlegte Johannes seinen Betrieb aus dem 2. Viertel des Markts von Haus Nro 21 in das 3. Viertel auf Haus Nro 106 in der unteren Marktstraße, womit er die Versorgung des Unteren Markts übernahm. Johannes starb 1741.

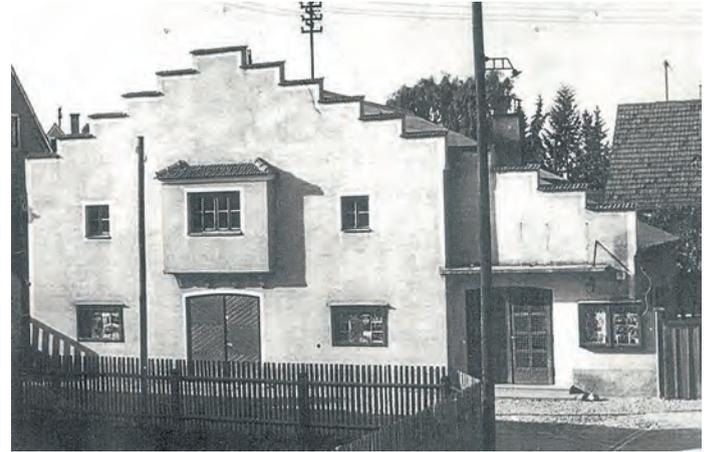
Sebastian blieb dem traditionellen Beruf treu und führte die Metzgerei im unteren Markt weiter, Bartholomäus erlernte die nämliche Profession zwar auch, verlegte sich aber aufs Gastgewerbe, indem er die Ratswirtschaft übernahm. Nach späteren Quellen war die Stelle eines Ratswirts wirtschaftlich unbefriedigend. Auch Bartholomäus gab seinen Stand als Gastgeb im Rathaus auf. Ab 1757 erschien er mit seiner Frau Victoria und den Kindern Sabina, Ludovicus, Maria Anna, Mathias und der neugeborenen Victoria, deren Alter mit 8 Wochen angegeben wird, auf einem Haus in der Rerngasse, das die Nro 37 bekam, auf dem eine Metzgersgerechtigkeit lag. Die Metzgerei Bauer in der Bahnhofstraße



Titelblatt der Dissertation



Das Melberhaus (heute abgerissen) neben dem ehem. Angerlbräu, dort steht auf der Postkarte um 1920 angeschrieben: „Gewerbl. Warenhandlung, Dampfsägewerk, Baumaterialien Alois Hierdegen“



Aus der Sattlerei, Haus Nro 11 wurde in den Fünfzigerjahren das Kino in der Kugelstraße.

setzt an gleicher Stelle heute die Tradition des Ampferlschen Metzgerhauses fort. Bartholomäus konnte dort sein erlerntes Handwerk wieder ausüben. Sebastian, der zukünftige Doctor Ampferl wurde damals unter den Kindern nicht genannt. Er mag sich in Ingolstadt aufgehalten haben, um seine Ausbildung auf das Studium hin durch Besuch einer Lateinschule und des Jesuitengymnasiums fortzusetzen.

Das Anwesen samt seinem Metzgersrecht war in den Besitz seiner Witwe gekommen, die 1796 das Erbe in dem Übergabsbrief vom 10. November regelte. Anna Maria hatte das Gut übernommen und am 12. Februar 1797 geheiratet. Im Briefprotokoll wurde dazu ein „Heuraths brief pr. 500 fl.“ aufgesetzt, worin sie „ihr sämtlich Vermögen nebst der Metzgergerechtigkeit ohne mindiste Ausnahm“ zu gemeinsamer Nutzung einbrachte. Ihr Ehemann unterzeichnete fortan mit „Johann Auer, Metzger“. Im täglichen Gebrauch erschienen danach die zwei Hausnamen „Metzgerbartl“ und „Metzgerhansl“. Nachdem ein weiterer Metzger dort mit Vornamen Andreas hieß, gab es zu guter Letzt noch den „Metzgeranderl“. Die alte Mutter Viktoria starb an gänzlicher Entkräftung 1805, sie wurde 88 Jahre alt. Anna Maria Auer, Metzgersgattin folgte ihr 1814 nach, ihr „viduus“ Johannes lebte noch bis 1842, als er mit 84 Jahren starb.

1809 meldete sich ein Neffe des Dr. Ampferl in Kösching um das Erbe auf dem Besitz an einem Anwesen Nro 33 am Marktplatz anzutreten. Darauf lag eine „Melbergerechtsame“ also das Recht einen Betrieb des Handels mit Mehl zu führen. Das hatte er sich durch Heirat der Melbertochter Theresia Klinger mit deren Heiratsgut erworben. Dadurch wurde er, in Ungarn geboren, naturalisiert:

Joseph war also eines der hinterlassenen Kinder des nach Stuhlweibenburg (heute Székesfehérvár) ausgewanderten Ludwig. In Kösching wurde er durch sein Wirken außerhalb seines Mehlhandels bekannt. Am 8. August 1826 erreichte nämlich den Bürgermeister des Markts Anton Lickleder ein Schreiben des Landrichters Joseph Gerstner mit der Aufforderung, unverzüglich eine Verschönerungskommission zu gründen. Entsprechend dessen Vorgaben konstituierte sich in Kösching am 8. August 1826 der Vorstand eines Verschönerungsvereins. Nur einen echten Gärtner hatte Kösching nicht zu bieten. Seine Stelle im Vorstand nahm der Melber Josef Ampferl ein, der „als der Gartenkunst kundig“ dafür ausgewiesen war. Die Gemeinde hatte den Unterhalt der Allee nach Lenting übernommen und dafür den Obstertrag erhalten. Das erledigte jetzt „Gartenfreund Josef Ampferl“ für die neue Kommission. 1827/28 erschien dieser erste „Baumwart“ Köschings als ihr festbesoldeter Pfleger, ihm stand ein Gehalt von 5 Gulden zu. Das lief die folgenden Jahre weiter fort. 1831/32 wurde die Vizinalstraße nach Mehring ausgebaut und dazu 50 Obstbäume über die Kommunalkasse besorgt. Die spärlichen Belege lassen erkennen, daß weiterhin Joseph Ampferl die Pflanzungen betreute. Unter dem neuen Titel eines „Straßenwärters“ kümmerte er sich um Nachpflanzung und Schnitt, Einbinden zur Winterszeit mit Stroh und das Abraupen im Frühjahr. Mit dem Mehraufwand stieg das Gehalt des Straßenwärters auf 8 Gulden.

Der Sohn Sebastian wurde 1811 geboren. Danach erscheinen die Melberskinder nur in den Sterbelisten 1812 Maria Anna, 1814 Theresia, 1815 Joseph, 1816 Theresia, 1819 Joseph, 1820 Martin, 1823 Johann Baptist, 1824 Ferdinand. Seine erste Frau Theresia starb 1830, und der Witwer heiratete die Hutmacherstochter Walburga Hochecker. 1860 erreichte ihn der Tod selbst.

Der Erstgeborene Sebastian erlernte das Sattlerhandwerk und begann mit seiner Ehe bald darauf eine eigene Familienlinie, die es heute noch gibt. Die jüngste Geschichte sei kurz gefasst. Der junge Sattler ging 1836 über die Heirat der Tochter des Riemerers Summerer auf das Haus Nro 11 in der Kugelgasse. Hier betrieb schon seit 1783 ein „Riemerer“ (Sattler) sein Handwerk. Über die jüngste Tochter der zahlreichen Nachkommenschaft des Sebastian und der Anna Maria, Viktoria, ging die Tradition an den Gütler Werle, dann kommt die Gegenwart mit ihrer noch allzu privaten Geschichte. So sei nur mehr der alte Familiengrabstein zum Sprechen gebracht. Er soll den Beschluss der Spuren des Dr. Ampferl in Kösching bilden.

*Hier ruhen die ehrengedachten Paulus Werle, gestorben den 12. Februar 1905 im 57ten Lebensjahr und dessen Schwiegereltern Sebastian und Anna Maria Ampferl, Sattlerseheleute von hier.*

*Ein langes Leben hat ein Ende / erlöst bist du von deiner Qual / wir drücken deine treuen Hände / auf dieser Welt ein letztes mal.*

Mit Hilfe des Dr. Sebastian Ampferl gelingt es aus dem Mikrokosmos unserer Heimat heraus Kontakt mit den großen Episoden der europäischen Wissenschaftsgeschichte zu nehmen und an die umwälzenden Ereignisse der zu Ende gehenden Zeit des Barock den Maßstab unserer kleinen Köschinger Welt zu legen und sie damit begreifbarer zu machen.